

„Geh, stell di nit so dumm an,“ erwiderte ein anderer mit pfiffigem Lächeln. „Schnee und klarer Mondschein, da is er halt draußen. Derweil hier der Jager mit seiner Theres tanzt.“ „I moan, der Jager würd ihn a mit anzeigen, wann er ihn mal derwischen tät.“

„Kann schon sein,“ erwiderte der erste, der Lohner, verschmitzt lachend. „Aber erwischen laßt sich der August nicht. Der zieht ein weißes Hemd an und setzt a weiße Kappen auf, aus der nur die Augen heraus schauen. Und auf seinen Zwilling hat er ne Kappen gesetzt, da gibt's nur e' Knall wie a' Händeklapp.“

Die Uhr ging schon auf Mitternacht, als der Heuberger erschien. Ein großer, grobknochiger Mann mit hartem Gesicht. Er schlug mit den Knöcheln auf den Tisch. „Grüß Gott, alle miteinander. Arg frisch heut.“

Er setzte sich neben den Lohner und stieß mit ihm an. „Magst 'n Hasen haben?“

„Wann er nit zu frisch is?“

„Kannst einen haben, der schon vierzehn Tage hängt, bald du a Maß für mich zahlst.“

Ja, so war er, der reiche Heuberger. Er saß stundenlang frierend im Schnee, um einen Hasen zu schießen, und dann verkaufte er ihn für 'ne Maß Bier!

Um 1 Uhr mußten die Musikanten Schluß machen. Schnell verschwanden die Burschen und Madeln aus dem Saal, meist paarweise. Der rote Nazi begleitete die Theres nach Hause. Er hatte den Arm um sie gelegt und sprach leise auf sie ein. Sie schüttelte nur ab und zu den Kopf.

Keine hundert Schritt hinter ihnen gingen der Sepp und der Wilderermaxel. Mit seinen scharfen Augen sah er deutlich, wie das Paar vor ihnen sich zueinander



„Schnee und klarer Mondschein,
da is er halt draußen“



Der rote Nazi